

Konzept für das zweite Programmjahr 2021

Berlin Challenge

Miriam-Makeba-Grundschule
Zinzendorfstraße 15-16
10555 Berlin

Am 26. Januar 2021 erhielten wir die erfreuliche und gleichzeitig herausfordernde Information darüber, dass sich die zur Verfügung stehende Summe für das Jahr 2021 beinahe verdoppelt. Auch diese Gelder möchten wir verantwortungsbewusst einsetzen, eingebettet in das Gesamtkonzept, wohlüberlegt unter Einbeziehen der gesamten Schulgemeinschaft.

Der Nachtrag zu dieser Planung wird dementsprechend nachgereicht.

Analyse der Ausgangslage

Die Miriam-Makeba-Grundschule befindet sich in einem etwa 120 Jahre alten Schulgebäude aus rotem Backstein in der Levetzowstraße, Ecke Gotzkowskystraße. In ihrer heutigen Form entstand sie im Schuljahr 2011/2012 durch Fusion der ehemaligen Gotzkowsky-Schule und dem Grundschulteil der ehemaligen Wartburgschule. Den Namen erhielt die Schule im Schuljahr 2012/2013 nach intensiver Suche und Beratung unter Beteiligung aller Gremien (Lehrer*innen, Schüler*innen, Erzieher*innen, Eltern). Auswahlkriterien waren zum einen, dass es möglichst ein weiblicher Name sein sollte, zum anderen sollte er zu unserem musikalischen Schulprofil passen. Außerdem sollte er die multikulturelle Mischung unserer Schüler*innenschaft widerspiegeln. Miriam Makeba war eine Sängerin aus Südafrika, die sich durch ihren Kampf gegen das Apartheidregime in ihrem Land einen Namen gemacht hat. Ihre Lebensgeschichte inspiriert vor allem das Entwicklungsziel in Hinblick auf die Stärkung der Schülerinnen. Es beachtet, die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein der Mädchen an unserer Schule zu stärken.

Heute besteht das Kollegium der Miriam-Makeba-Grundschule aus 40 Lehrer*innen, darunter sind drei Sonderpädagog*innen. Nach dem Unterricht haben unsere Schüler*innen die Möglichkeit, an der ergänzenden Förderung und Betreuung (eFöB) teilzunehmen, die vom Müllewapp e.V. organisiert wird. Zur Zeit besuchen 486 Schüler*innen unsere Schule. Der Anteil von Kindern mit Migrations- oder sozial schwachem Hintergrund beträgt ca. 70 %.

„Starke Mädchen“

Die Mädchen der Miriam-Makeba-Grundschule sind vor allem auch durch ihre kulturelle Prägung oftmals weniger gut in der Lage, sich für sich selbst einzusetzen.

Die Pädagog*innen beobachten, dass Mädchen in großen Klassen und männlich geprägten Atmosphären, durch insbesondere manche Mitschüler, weniger Beachtung in der Gemeinschaft finden. In manchen Familien der Schulgemeinschaft wird ein noch sehr traditionelles, patriarchales Frauenbild vermittelt, welches die Schüler*innen mit in das schulische Zusammensein tragen. In mancher Gruppendynamik stecken Mädchen eher zurück als Jungen. Immer wieder zeigt sich, dass Mädchen oftmals noch einen niedrigen Selbstwert, ein geringes Selbstbewusstsein und eine fehlende Vorstellungskraft für ihre eigene Persönlichkeit besitzen. Sie tun sich schwer, sich eine eigene Meinung zu bilden oder bewusste Entscheidungen für sich selbst zu treffen. Sie überspielen ihre Unsicherheit im leistungsbezogenen Schulkontext oder durch Verhaltens(un)auffälligkeiten. Die Pädagog*innen nehmen wahr, dass die Schülerinnen wenig eigene Ideen haben, wie sie mit ihrer Rolle und dem eigenen Potential umgehen und diesem Ausdruck verleihen können. Auch ein Bewusstsein für eigene Ziele und die Auseinandersetzung damit, wie diese erreicht werden können, fehlt vielen Mädchen noch. Mit Blick auf diese Ausgangslage ist es Ziel der Miriam-Makeba-Grundschule, den Mädchen auf verschiedenen Wegen Unterstützung anzubieten, ihre Rollen zu reflektieren, ihre Persönlichkeit zu stärken sowie eigene Standpunkte und Ziele zu entwickeln und zu verfolgen, die ihnen Orientierung für ihre eigenen Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Mit einer Perspektiverweiterung können sich die Mädchen unserer Schule ein eigenes Bild ihrer Möglichkeiten oder Entwicklungsziele machen, um diesen intrinsisch motiviert nachzugehen.

Differenzierung

In diesem Schuljahr werden zehn Klassen der Klassenstufen 1, 2 und 3 jahrgangsübergreifend (JüL) an unserer Schule unterrichtet. Zusätzlich gibt es eine jahrgangshomogene zweite Klasse. Die Klassenstufen 4, 5 und 6 sind jeweils dreizügig, so dass 9 weitere Klassen hinzukommen. Seit der Fusion werden die Schüler*innen in den Klassen 1 bis 3 im JüL-Modell unterrichtet. Sie durchlaufen die Klassen in ihrem eigenen Lerntempo entsprechend in zwei bis vier Jahren. Die Schüler*innen bleiben in ihrer Bezugsgruppe, was eine soziale Kontinuität gewährleisten kann. Das JüL-Modell verknüpft inhaltliches, soziales und methodisches Lernen von der Einschulung bis zum Ende des dritten Schuljahres. Erziehende unterstützen das individuelle Lernen und sind zuverlässige Begleiter*innen für die Schüler*innenschaft.

Die Schüler*innen der Jahrgangsstufen 4 bis 6 werden in neun jahrgangshomogenen Klassen unterrichtet. Die Lehrer*innen dieser Klassenstufen arbeiten meist in Jahrgangsteams zusammen und planen Unterrichtsstrukturen, Projekte und Unternehmungen größtenteils gemeinsam. Den Schüler*innen

werden weitgehend dieselben Lerninhalte, Spiele, Experimente, Geschichten, Lieder, Bücher, künstlerischen Betätigungen, technischen Arbeiten, psychomotorischen Übungen und Computerprogramme angeboten. Dabei arbeiten sie in der ganzen Klasse, in Kleingruppen oder in Partnerteams. Das stärkt das „Wir-Gefühl“ und die Identifikation in den neu zusammengesetzten Klassen. Im Rahmen einer Umfrage zur Differenzierung im Unterricht gaben viele Lehrkräfte an, dass die Ressourcen für die adäquate Differenzierung in den eigenen Klassen fehle. Es sei zu viel zeitlicher Aufwand alles Material selbst zu erstellen und dadurch nicht machbar. Die stark individualisierten Bedürfnisse und Förderschwerpunkte des durchmischten Schüler*innenklientels überfordern den Anspruch, einem jeden Kind gerecht zu werden.

Digitalisierung

Derzeit arbeiten einige ausgewählte Klassen mit Activboards, es gibt einen Computerraum mit einem Klassensatz Computern und mit Nutzerzugängen für jede*n Schüler*in. Darüber hinaus profitieren gerade einige Familien (mit Berlinpass/BUT-Geldern) von der Digitalisierungs-Offensive des Senats im Rahmen der Corona-Lockdowns. Sie haben Tablets zum Lernen, zum digitalen Arbeiten und für Online-Konferenzen erhalten. Bisher fanden weder für das Personal noch für die Schüler*innen oder Eltern Schulungen oder professionelle Einweisungen statt. Einzelne Lehrkräfte eignen sich autodidaktisch Wissen und Kompetenzen im Gebrauch an, bleiben dabei aber nach eigener Einschätzung noch weit hinter den Möglichkeiten der Digitalität zurück.

Eine Umfrage im Kollegium hat gezeigt, dass nahezu alle Lehrkräfte an positiven Erfahrungen und Kompetenzerweiterung im Bereich digitale Medien interessiert sind. Sie möchten gerne an passgenauen Weiterbildungen für die Grundschule teilnehmen. Noch fühlen sie sich im Umgang mit digitalen Medien sehr allein gelassen und unsicher. Bereits seit dem ersten Lockdown ist das Interesse groß, die Digitalisierung an der Schule auszubauen. Bisher fehlten die Ressourcen eine aktive Lerngemeinschaft im Kollegium aufzubauen und eine zielgerichtete Schulung der Pädagog*innen, Schüler*innen und Eltern voranzutreiben. Noch sehen sich die Beteiligten als Einzelkämpfer*innen und fühlen sich bei der Bewältigung der Hürden allein. Lehrkräfte und Eltern melden zurück, dass ihnen Wissen zum Datenschutz sowie eine Heranführung an Angebote und Anwendungsmöglichkeiten verschiedener Online-Tools wie Lern-Apps, Lernportale oder Online-Konferenzen noch fehle. Auch die Nutzung und passgenaue Einstellung der digitalen Endgeräte fällt den Eltern noch schwer, so die Rückmeldung an die Schule.

Rahmenbedingungen und Datenlage der Schule

Ein zuverlässiges Netzwerk bietet weitere Möglichkeiten, den Mädchen im Kiez – bedingt durch kulturelle Hintergründe – Unterstützung in der Emanzipation ihrer selbst zu bieten. Dadurch stärken auch von dieser Seite nicht nur schulische Angebote, sondern der Zusammenhalt und die Vernetzung im Kiez die Arbeit mit und für Mädchen als Teil einer reflektierten, selbstbestimmten Zukunft für Mädchen. Nicht ausschließlich für Mädchen, auch für die Individualisierung aller Schüler*innen wird der Unterricht durch eine Vielzahl von differenzierenden Angeboten und Zusammenarbeiten flankiert: Mit den beteiligten Einrichtungen und Kooperationspartnern des „Naturwissenschaftlichen und kulturellen Bildungsverbund Moabit“ stehen uns langjährige Partner zur Seite, die den Unterricht und das Schulleben kontinuierlich bereichern.

- Mit vielen Kitas pflegt die Schule feste Kooperationen, d.h. beispielsweise Austauschtage, an denen sich die Kinder gegenseitig besuchen, sich vorlesen und an ihren jeweiligen Lernumgebungen teilhaben lassen.
- Das Mädchen-Kultur-Treff Dünja bietet regelmäßig Workshops zum Lernen lernen und weiterführende Angebote wie Hausaufgabenhilfe, Computertraining sowie Beratung und Unterstützung bei allen Fragen und Themen zu Schule, Ausbildung und Familie.
- Das Paulo-Freire-Institut unterstützte dieses Schuljahr den Unterricht der Willkommensklasse sowie den Regelunterricht.

- Im Schulgarten Moabit lernen die Schüler*innen aller Klassenstufen die Natur hautnah erleben.
- Die Kurt-Tucholsky-Bibliothek führt regelmäßig Bilderbuchpräsentationen und Workshops durch. Von der engen Zusammenarbeit mit dem Moabiter Ratschlag mit seinem Otto Spielplatz, diversen Lernangeboten und vielfältigen Workshops profitieren jährlich alle Klassenstufen.
- Des Weiteren wurde die Schule kontinuierlich vom Quartiersmanagement unterstützt. Derzeit werden über 2 Jahre Lehrkräfte und Erzieher*innen im sog. Schulfach Glück ausgebildet. Die Kollegen*innen werden befähigt, Schüler*innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung im Zusammenhang mit sozialem, psychologischem und körperlichem Wohlbefinden besser zu begleiten.
- Auch zeigten sich die Netzwerke zur Polizei, dem Jugendamt Schule und der regionalen Bildungskonferenz als sehr hilfreich für die ganzheitliche Unterstützung verschiedener benachteiligter oder hilfebedürftiger Familien.
- Ein Kooperationsvertrag mit der Stiftung Fairchance besteht seit 2016, wodurch das Sprachförderprogramm MitSprache umgesetzt wird. Der Fokus liegt dabei vor allem auf dem Erwerb der deutschen Sprache. In der Regel starten weit über 40% der Schulanfänger*innen der Schule mit sehr schwachen bis nicht vorhandenen Deutschkenntnissen. Das bedeutet, dass an diesen Stellen bereits in der 1. Klasse stark differenziert und individualisiert gefördert wird. Hierfür organisiert die Lehrkraft Max Wehner in seiner Funktion als Sprachkoordinator für Schulanfänger*innen Sprachstandstests, die die Basis für die Zuordnung der SuS in passgenaue Sprachlerngruppen sind. Die Sprachclubgruppen bestehen aus jeweils 6 SuS, die 3x wöchentlich additiv mit eigens für die Stiftung entwickelten MitSprache-Material von weitergebildeten Erzieher*innen und Lehrkräften unterrichtet werden. Das Material baut schrittweise aufeinander auf, vermittelt implizites Sprachverständnis und stützt fundiert den Spracherwerb. Flankiert wird der Unterricht von einer Sozialarbeiterin (Edda Börner), die über die schulische Förderung hinaus auch auf die Kontexte und Familiensysteme der Schüler*innen schaut. Die Schulsozialarbeiterin bietet Eltern niedrigschwellige Angebote: bspw. wie Lernprozesse der Schüler*innen begleitet werden können, wie sie geeignete Lernumgebungen schaffen können und wie die Gestaltung von Sprachlernen stattfindet. Darüber hinaus werden die Familien auch mit dem weitreichenden Netzwerk des Programms MitSprache begleitet. Ein weiterer Schulsozialarbeiter wird vom SPI (Sozialpädagogisches Institut) mit einer Stelle gefördert. Durch die bisherigen Kooperationen mit MitSprache und der engagierten Sozialarbeit können viele Schüler*innen umfangreich und erfolgreich inkludiert und prozessorientiert begleitet und gestärkt werden.
- Die Zertifizierung als Musikalische Grundschule gilt in der Miriam-Makeba-Grundschule seit vielen Jahren als Hauptmerkmal der Schulgemeinschaft, wodurch der Zusammenhalt enorm gestärkt wird: „Die Musikalische Grundschule fördert die Persönlichkeit der Kinder. Über die aktive Auseinandersetzung mit Musik wird die Entwicklung des sinnlichen, sprachlichen und motorischen Selbstausdruckes unterstützt, das körperliche und seelische Wohlbefinden gefördert, die kindliche Lebensfreude gestärkt und das soziale Miteinander an der Schule verbessert.“ (aus dem Schulprogramm der Miriam-Makeba-Grundschule). Die Musikalische Grundschule als tragende Säule der Schulgemeinschaft, unterstützt die zwei Hauptziele der Berlin Challenge, die persönliche Entwicklung und Selbstwirksamkeit der Schüler*innen und schafft einen weiteren Raum, um passend mit Heterogenität umzugehen und sie zu leben.

Ein Unterricht, der durch so viele unterschiedliche Kooperationen und Unterstützungsprogramme begleitet wird, bildet ein großes qualitatives Spektrum an Optionen für Lernen und Weiterentwicklung. Flankiert durch jene Rahmenprojekte bleibt das tägliche Hauptanliegen der Miriam-Makeba-Grundschule die unterrichtliche Begleitung der Entwicklung von Schüler*innen und damit die Gestaltung der Verbesserung von Unterrichtsqualität. Das Indikatorenblatt (siehe Anhang) zeigt die positiven Entwicklungen an der Miriam-Makeba-Grundschule. Der Indikator „Fehltag“ konnte durch einen schulinternen Leitfaden stark reduziert werden, die Reduktion der Schuldistanz konnte mit dieser neu eingeführten Methode nachhaltig herbeigeführt werden.

Im Verlauf der schulischen Förderung ist aufgrund verschiedener bereits genannter Maßnahmen (intern und extern) eine Steigerung in der Kompetenzgruppe bspw. in Leistungen getestet durch VERA 3 zu beobachten. Mit einer Abweichung von 39,22% im Jahr 2016/2017 über 35,92% im Jahr 2017/2018 bis hin zu 32,66% im Jahr 2018/2019 konnten wir als Schule einen Anstieg der Leistungen der Schüler*innen verzeichnen. Allerdings zeigen die Förderprognosen für die Gymnasiale Empfehlung mit einem Faktor 0,17 deutlichen Handlungsbedarf im Bereich der Unterrichtsentwicklung mit dem Fokus auf Modernisierung in Form von Digitalisierung und Differenzierung in Form von gezieltem strukturiertem Fördern und Fordern. Der Ansatz meint, die Werte zu steigern und damit Möglichkeiten und Förderprognosen für unsere Schüler*innen zu erweitern. Aufgrund dieses Ansatzes möchte das Kollegium Leistungen und Entwicklungen ganzheitlich denken. Die genannten Ziele sollen den Schüler*innen ein so umfassendes Fundament bereiten, dass ihnen mit der Idee von ganzheitlicher Bildung ein Weg bereitet ist, den sie selbstständig und selbstbewusst gehen möchten.

Ziel des Schulentwicklungsprozesses ist es auch das Personal zu stärken, zu qualifizieren und seine Weiterentwicklung zu fördern, damit sie die angestrebten Ziele im Rahmen der Differenzierung und Digitalisierung kompetent verfolgen und umsetzen können. Dafür wurden die Lehrkräfte der Miriam-Makeba-Grundschule zu ihrer Einschätzung der eigenen und allgemeinen Unterrichtsqualität befragt. An der Umfrage nahm 85% das Kolleg*innen teil. Dabei ging es um Differenzierung und Digitalisierung im Unterricht. Aufgrund der Datenlage zeigt sich Folgendes:

- 94% der Befragten gaben an, in der oberen Hälfte der Bewertungsskala jeden Tag die Gelegenheit zu haben, zu tun, was sie am besten können.
- 72% gaben an, durch ihre Arbeit die Möglichkeit zu haben, einen Beitrag zu leisten, um die Schule weiterzuentwickeln. 27% gaben auf der Skala von 1-5 den mittleren Wert (3) an. - knapp 1/3 der Lehrkräfte sagten aus, nicht jeden Tag die Möglichkeit zu haben, differenzierten Unterricht zu gestalten. Über 1/3 bewerteten die Aussage mit einer 3 (auf einer Skala zwischen 1-5) mit der Begründung von Zeitmangel, übermäßigem Aufwand und fehlenden Arbeitsmaterialien.
- Bei der Frage, welche Arbeitsmaterialien gebraucht würden, gab die Mehrheit Themen- und Materialsammlungen (75%) an, digitale Endgeräte (60%), haptisches Lernmaterial und bewegliches Mobiliar (51 und 48%) → welches im Rahmen der Berlin Challenge bereits in dem weiter zu entwickelnden Lernkonzept zum differenzierten Lernen komplett berücksichtigt wurde.
- 90% der Befragten gaben an, die Einführung von digitalen Medien an der Schule zu befürworten, wovon 54% wüssten, welche digitalen Medien ihnen im täglichen Unterricht helfen würden.
- nur 30% der Befragten fühlen sich im Umgang mit digitalen Medien tatsächlich sicher. Über 60% der Befragte gab an, nicht sicher genug zu sein. Als zielführende Maßnahmen nannten die Kollegen*innen den Kollegialen Austausch (81%), Fortbildungen (68%) und die Begleitung durch Fachansprechpartner*innen (65%).
- 66% der Befragten fühlten sich nicht in der Lage Medienkompetenz zu unterrichten. Auf diese Grundlage stützen sich die Ansätze, das Personal zu schulen, zu unterstützen und weiterzubilden und genannte Ziele multiperspektivisch zu bedienen und aus und in alle Richtungen zu verbessern.

Langfristige Entwicklungsvorhaben der Schule

Die aus der Schulinspektion hervorgegangenen Schwerpunkte auf Entwicklungsbedarf, wurden als Entwicklungsziele in der Berlin Challenge integriert und angepasst. Folgende Bedingungen stellte die Schulinspektion:

Es müsse eine zielorientierte Weiterentwicklung des Schulprogramms mit der Festlegung entsprechender Evaluationsvorhaben geben. Dies ist bereits implementiert und wird jährlich erneuert, reflektiert und evaluiert. Daran anknüpfend gibt uns die Berlin Challenge die Chance, das zu erweitern und mit Begleitung zu professionalisieren, was bisher angelegt wurde.

Ein abgestimmtes Fortbildungskonzept, das die schulischen Entwicklungsschwerpunkte berücksichtigt, hilft bei der sinnhaften Weiterentwicklung der personellen Kompetenzen. Die geplanten Fortbildungen sind im Bereich der Digitalisierung und Medienkompetenz (bspw. Medien-Coaching und Schulbegleitung), Team-Workshops zur Team-Weiterentwicklung und zur Persönlichkeitsentwicklung (bspw. durch das sog. Schulfach Glück). Alle Fortbildungen werden die Kollegen*innen bedarfsorientiert besuchen. Dies bleibt Teil des Gesamtkonzepts, um nachhaltig das Wissen und die Weiterentwicklung zu sichern. Gewünscht wurden verbindliche Absprachen zur Unterrichtsentwicklung, vor allem in Bezug auf die Individualisierung der Lernprozesse. An diesem Punkt setzen die Maßnahmen zur Differenzierung im Rahmen der Berlin Challenge an.

Langfristig ist die Vision für die Miriam-Makeba-Grundschule, die Schüler*innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und zu stärken, sie dort zu fördern und zu unterstützen, wo sie es am meisten benötigen. Die Basis für diese Unterstützung, insbesondere der Schülerinnen, bildet ein offenes Miteinander, die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und Ansätze wie bspw. individualisiertes Lernen oder auch das sog. Schulfach Glück. Von Persönlichkeitsentwicklung, einem wachsenden Selbstbewusstsein und Wohlbefinden, ist die Kompetenzentwicklung nicht mehr weit entfernt. Viele Mädchen an der Miriam-Makeba-Grundschule brauchen Unterstützung beim Lernen und in ihrem Kompetenzerwerb. In den oberen Jahrgängen (4-6) kann auf die Grundpfeiler von analogem sowie digitalem differenzierten Lernen und die damit verknüpfte Medienkompetenz aufgebaut werden. Die Stärkung der Mädchen wird dadurch weitergetragen und in Form von verbesserten Förderprognosen auch ab Klasse 4 abgeleitet werden.

Medienkompetenz als Mittel der Differenzierung und dem kompetenten Umgang verschiedener Lernmedien reduziert Demotivation und fördert intrinsische Motivation als Antrieb für Lernfortschritt. Dabei wird die Selbstwirksamkeit in der Schule im Vordergrund stehen. Hierin findet - in das Gesamtprogramm der Berlin Challenge integriert - das Programm Starke Mädchen seinen Anstoß. Ausgehend vom gesteigerten Wohlbefinden der Schüler*innen soll ein weiteres Ziel auf der Unterrichtsentwicklung liegen. Diese spiegelt sich in einen sinnvoll aufgebauten differenzierten und individualisierten Unterricht wider, in dem sich die Digitalisierung als modernisierender, bildender Ansatz eingebracht wird. Es bedarf dieses Grundsteins in allen Bereichen, um jene Impulse, welche im Jahr 2021 gesetzt werden, in den darauffolgenden Jahren nachhaltig in die Schulgemeinschaft zu integrieren. So möchte die Schule den Kompetenzerwerb der Schüler*innen in allen Bereichen fördern: Sach-, Methoden- und Medienkompetenz und Sozial- und Selbstkompetenz im kontinuierlichen Wirkungsgefüge.

Die entsprechenden Entwicklungsschritte dafür werden ganzheitlich ineinandergreifend und nicht voneinander losgelöst gedacht. Alle bisher laufenden Programme und Kooperationen bereiten den Zielen der Berlin Challenge einen geebneten Weg, so dass die ergänzenden Maßnahmen darauf aufbauen und diese vor allem bereichern können. Wenn Schüler*innen und Lehrkräfte gemeinsam an ihrer Entwicklung arbeiten, kann langfristig über Jahre eine stärkere Identifikation mit der Schule, ein gesteigertes Wohlbefinden und dadurch eine sozialere, kreativere, lösungsorientiertere und kooperierende Schulgemeinschaft resultieren.

Das erste Ziel im Rahmen der Berlin Challenge

Verbesserte Förderprognosen erzielen, indem Mädchen durch Ansprechpartner*in, Raumangebot und das Lernziel Wohlbefinden gestärkt werden.

Als einen Baustein wollen wir das Projekt „Starke Mädchen“ ins Leben rufen.

Mit diesem Projekt stärken wir gezielt eine Gruppe, die oft zu kurz kommt: die Mädchen. Denn der gesellschaftliche Wandel der letzten Jahrzehnte hat zwar für Mädchen eine Vielzahl an neuen Lebensentwürfen hervorgebracht. Dennoch halten sich, wie eingangs beschrieben, gleichzeitig äußerst wirksame traditionelle Rollenvorschriften und Diskriminierungsstrukturen. Neben der Kategorie Geschlecht bestimmen weitere Bedingungen wie Armut, Bildungshintergrund, Migrationserfahrung, kulturelle Zu-

gehörigkeit, sexuelle Identität oder Behinderung das Leben und das Selbstbild der Schülerinnen. Besonders in einem stark durchmischten Einzugsgebiet wie Berlin-Moabit zeigen sich die Auswirkungen dieser Faktoren bei Lernmotivation, Sozialverhalten und daraus resultierende Noten und Wahl der weiterführenden Schule.

Die Mädchen brauchen Zeit, offenen Austausch und die Möglichkeit, um sich in einem geschützten Raum begegnen und frei entwickeln zu können. Sie sollen die Chance bekommen, ein Interesse an Zusammenarbeit und Integration, Lust auf Veränderung zu entwickeln. Dafür brauchen sie Vertrauen und den Mut zur Verantwortungsübernahme für eigene Entscheidungen.

Dies ist nur der Anfang, um mögliche Potenziale zu generieren, ihrer bewusst zu werden, um dadurch soziales, psychologisches und körperliches Wohlbefinden zu stärken. Hieraus erwachsen im Umkehrschluss ein gesteigerter Selbstwert, Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit. Um dieses Ziel zu erreichen, werden folgende Maßnahmen im nächsten Jahr implementiert: Das Projekt sieht vor, eine Sozialarbeiterin und ausgebildete „Glücks“-Lehrerin mit 39 Wochenstunden anzustellen. Ihre Aufgabe ist es, die Mädchen auf ihrem Weg zu unterstützen, ihre eigenen Selbstbilder zu reflektieren, traditionelle Frauenbilder, die in den Familien vorherrschen hinterfragen zu lernen sowie Selbstvertrauen zu gewinnen. Dieses Projekt schafft einen geschützten Raum zum Lernen und Entfalten, für das Erproben von Kommunikationsstrategien, aber auch zur Sicherung von Unterrichtsinhalten. Ebenso wird der Fokus auf bspw. Interesse an Zusammenarbeit, Integration, Lust auf Veränderung und Wohlbefinden gelegt. Die Individualisierung und das Schaffen von Angeboten und Möglichkeiten sind die subjektiven Grundsätze dieser Herangehensweise.

Innerhalb dieses Vorhabens über 3 Jahre, gibt es folgende Schwerpunkte:

1. **Ein eigener Raum:** Die Schule stellt einen eigenen Raum zur Verfügung, der ausschließlich für Mädchen reserviert ist. In diesem Refugium können sich die Teilnehmerinnen zurückziehen, lernen, Hausaufgaben machen, miteinander in Kontakt treten. Dieser Raum steht nachmittags, aber auch in den Freistunden für die Mädchen zur Verfügung und wird von der Sozialarbeiterin betreut. Dafür wird ein Bauwagen als Rückzugsort auf dem Schulhof als aufgestellt. Diesen werden sich die Mädchen als Projekt selbst einrichten. Außerdem wird jeweils ein Tipi für die Mädchen und eines für die Jungen auf dem Schulhof aufgestellt werden. Als Begegnungsstätte in den Schulpausen und nach Schulschluss können sich die Mädchen und Jungen getrennt voneinander unterhalten und austauschen.
2. **Die Glücks-AG:** Für die Mädchen der Klassenstufen vier bis sechs bietet das Projekt eine Glücks-AG an. „Glück“ ist in einigen Bundesländern bereits ein anerkanntes Unterrichtsfach. Es fördert den Blick auf die eigenen Stärken und die Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen. Es stärkt das Selbstbewusstsein, das es braucht, um mit sich, dem eigenen Umfeld, aber auch schwierigen Situationen umgehen zu können. Es beeinflusst die Selbstwirksamkeit, auch die eigenen Stärken zu kennen und einzusetzen, um auch in der Schule den menschlichen Herausforderungen (sozial, emotional, leistungsbezogen, gruppendynamisch) gewachsen zu sein.
3. **Hausaufgabenhilfe:** Das Programm „Starke Mädchen“ sieht Zeit für explizite Hausaufgabenhilfe vor. Durch die kontinuierliche Arbeit mit einer festen Gruppe kann auf die individuellen Schwierigkeiten der Schülerinnen eingegangen werden.
4. **Einzelfallarbeit:** Die Einzelfallarbeit ist sehr vielfältig. Dabei geht es immer darum, aktuelle Herausforderungen zu besprechen, Verhalten zu reflektieren, eigene Ressourcen zu durchleuchten und Veränderungsmöglichkeiten zu eröffnen. Dabei wird auf jede Schülerin einzeln eingegangen, jedes Problem individuell besprochen.
5. **Gewaltprävention:** Mit Informationen, Rollenspielen und Aktionen möchten wir den Schülerinnen Verhaltensstrategien vorstellen und vermitteln, die dabei helfen, Gefahren zu erkennen, einzuschätzen, sie zu vermeiden oder zu bewältigen. Wir beschäftigen uns gemeinsam mit der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstbehauptung durch den Einsatz von Körpersprache, Auftreten, Stimme, Mimik und Gestik. Hier lernen sie auch, laut und deutlich „NEIN!“ zu sagen.

Je nach Bedarf sollen die Angebote ein Netzwerk an Möglichkeiten generieren, welches jedes Mädchen ganz individuell wählen und bedürfnisorientiert aussuchen kann.

Definition und Kostenkalkulation der einzelnen Maßnahmen zu „Starke Mädchen“

Für den Einsatz der Maßnahmen ist alles vorbereitet. Wir warten pandemiebedingt auf die Option mit den Schüler*innen gemeinsam in der Schule zu arbeiten. Außerdem hängen von den pandemiebedingten Verschiebungen im Lieferverkehr Verzögerungen ab. Bei einer Schulöffnung sollen die Maßnahmen stufenweise eingeführt und deren Einsatz situationsgerecht angepasst werden.

Im Jahr 2020 sind bereits einige Maßnahmen umgesetzt worden. Bspw. wurden die Tipis bereits bestellt.

Maßnahme/ Zeitpunkt	Kostenorientierung für das Jahr 2021	Anmerkung
Anstellung einer Schulsozialarbeiterin Wann: Einstellung ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt	35.000 €	Frau A. Gronemann übernimmt die Koordination (Einzelmaßnahmen, Hausaufgabenbetreuung, Ausflüge, Workshops, Glücksausbildung) Kommunikation für Kooperationspartner (Dünja, u.a.) sowie Organisation der Mädchengruppe
Bauwagen (+2 Tipis) Wann: Anschaffung nach den Sommerferien	40.000 €	Der Bauwagen dient als Rückzugs- und identifikationsstiftender Ort für die STARKEN MÄDCHEN Hinzu kommen 2 Tipis, die bereits bezahlt sind.
Einrichtung Bauwagen Wann: nach den Sommerferien, sofern wieder ein Treffen von mehreren Personen möglich ist	1000 €	Um den Ort nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, wird er mit der Gruppe fertig gestellt.
laufende Kosten „Starke Mädchen“ Wann: Kontinuierlich, wenn Angebote und Termine möglich sind.	10.000 €	Es sind Workshops und Ausflüge geplant. Budget für Materialkosten Bspw: Workshops für Calliope, Programmierung, Schulfach Glück
GESAMT	86.000 €	

Das zweite Ziel im Rahmen der Berlin Challenge

Verbesserte Förderprognosen der heterogenen Schülerschaft durch umfassend differenzierte Lernangebote, um selbstgesteuertes, entdeckendes Lernen zu ermöglichen und die Nutzung von Medienkompetenz zu entwickeln.

Die Unterrichtsqualität in allen Klassen soll verbessert werden, in dem in den Jahrgängen 1-3 jahrgangsübergreifend sowie in den weiteren jahrgangshomogenen Klassen unabhängig und individuell gefördert werden soll. Differenzierung, um jedem Kind die Chance zu geben, dort anzusetzen, wo es einer Förderung gewachsen ist, bleibt die Intention. Differenzierung bedeutet in diesen Fällen auch schülerorientierte, entdeckende Lern- und Angebotskonzepte zu entwickeln, auf deren Basis gearbeitet und miteinander gelernt werden kann. Interessenbezogene Impulse und differenzierendes Material in allen Fächern, dem Entwicklungsstand entsprechend, weisen sich dadurch aus, dass sie an der intrinsischen Motivation der Schüler*innen ansetzen und diese dann in Teilen sehr frei orientiert selbstbestimmt von- und miteinander lernen können. Hierbei fungiert die Lehrkraft ganz aktiv als Lernbegleiter*in, nicht als Initiatorin.

Die Modernisierung des aktuellen Umfelds als selbsterklärende, anregende Lernumgebung weist auch hinsichtlich digitaler Fortschritte und Entwicklung von Medienkompetenzen großes Potential auf. Hierbei sollen die Schüler*innen und Lehrkräfte lernen, sich mit Digitalität als Lernunterstützung auseinanderzusetzen. Wir setzen an der Kompetenz, die die Schüler*innen bereits als Grunderfahrung mit Digitalität mitbringen, an, um einen selbstverständlicheren, reflektierten Umgang mit Medien und digitalen Geräten zu erlangen. Vielen Schüler*innen fehlt zu Beginn der Schulzeit bei uns noch eine ausgeprägte Nutzungskompetenz im medialen Feld. Für einen reflektierten, kritischen und medienkompetenten Umgang ermöglichen wir den Schüler*innen die Konfrontation und das Ausprobieren verschiedener Geräte und Funktionen, die entdeckend gemeinsam im Austausch mit Lehrkräften erprobt und erarbeitet werden können.

Inhaltlich bietet der Ansatz der Differenzierung und Digitalisierung des zu entwickelnden Lernkonzepts einen besonderen Fokus auf die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung des Lernens. Wodurch bei allen, aber insbesondere auch bei Schülerinnen eine neue Qualität auch kulturellen Neuerlebens von Selbstwirksamkeit erreicht werden kann. Ziel ist es, die Unterrichtsqualität schüler*innenorientiert zu steigern. Der verbesserte Umgang mit Heterogenität ist nicht nur jahrgangsübergreifend, sondern jahrgangintern an der Miriam-Makeba-Grundschule sehr wichtig. In der Personalentwicklung hinsichtlich des durchmischten Einzugsgebiets bleibt die Differenzierung und der Blick auf die individualisierten Lernprozesse ein wichtiger Bestandteil.

Um dieses Ziel zu erreichen, möchten wir im kommenden Jahr folgende Maßnahmen ergreifen:

- 1. Einrichtung und Bereitstellung eines jahrgangsübergreifenden modularen Gruppen-Lernraums (JÜL-Raum):**
Dazu zählen: 1) bis Mitte Mai 2021 wird ein modulares Raumkonzept mit anregendem Material zum entdeckenden Lernen entwickelt und umgesetzt.
2) Die JüL Fachkonferenz erstellt bis zu den Osterferien ein Lernkonzept zu der prozessorientierten Idee des Raumes und den Schüler*innen orientierten Materialien.
3) Ab Ende Mai bis zu den Sommerferien (4 Wochen) erfolgt die Erprobung des Lern- und Raumkonzeptes durch ausgewählte Lehrkräfte und ihre Lerngruppen.
4) Am Ende der Testphase erfolgt die Auswertung der Erfahrungen, Schwierigkeiten und Erfolge (Evaluation) und die Präsentation der Ergebnisse in der 3. Gesamtkonferenz (16.06.2021).
5) Die Implementierung des evaluierten Konzepts in den Klassenstufen 1-3 durch die Fachkonferenz JüL erfolgt bis Dezember 2021.
- 2. Tablets:** Um die Unterrichtsentwicklung nachhaltig zu beeinflussen möchten wir acht Klassensätze Tablets anschaffen. Von Digitalisierung der Unterrichtsinhalte, über das spielerische Lernen mit Medien, deren Nutzung und deren Risiken bis zu der eigenen Entwicklung von Programmen

werden Schülerinnen und Schüler an die Technik herangeführt. Elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Bereich Medien können so aufgebaut und dauerhaft vertieft werden. Dazu gehört selbstverständlich die Wartung und Einrichtung der Tablets: Damit die angeschafften Tablets funktionsfähig werden und bleiben, wird die Einrichtung und Wartung der Geräte an einen Experten abgegeben. Die Geräte können dann auch den Ansprüchen der jeweiligen Klassenstufe angepasst werden.

3. **Calliope – Lego-Roboter:** Um das Verständnis vom Aufbau und Funktionsweise der technischen Hardware zu vermitteln, werden vier Klassensätze der Lego-Roboter „Calliope“ angeschafft. Die SuS lernen durch den Aufbau und die Programmierung der Roboter kreativ und verspielt das Lesen und Verstehen von Anleitungen, die Hintergründe von Stromkreisen, physikalische Eigenschaften von Kraft und Umlenkung. Und natürlich die Kraft der eigenen Phantasie.
4. **Fortbildung für Lehrkräfte:** Um die Tablets und die Roboter möglichst effektiv in den Unterricht zu integrieren, werden die Lehrkräfte in beiden Bereichen fortgebildet. Dafür werden externe Experten eingeladen, die sowohl die installierten Apps und den Umgang mit den Tablets näherbringen als auch Chancen und Grenzen der Lego-Roboter aufzeigen.
5. **Modernisierung und Materialsammlungen für die Fächer Naturwissenschaften, Deutsch, Gesellschaftswissenschaften und Musik:** Besonders diese Fächer sollen differenziert ausgestattet werden. Hier entstehen Materialsammlungen und die Möglichkeiten in einer vorbereiteten Lernumgebung, Schüler*innen bedürfnisorientiert in ihrem individuellen Lernprozess zu begleiten.

Definition und Kostenkalkulation der einzelnen Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung: Differenzierung und Digitalisierung

Im Jahr 2020 sind bereits einige Maßnahmen umgesetzt worden, indem für den geplanten JüL-Raum Differenzierungsmaterial und einige Möbel bestellt wurden. Für die Umsetzung des zweiten Ziels sind für 2021 folgende Maßnahmen geplant:

Maßnahme/ Zeitpunkt	Kostenorientierung für das Jahr 2021	Anmerkung
Material Differenzierung Klassen 4-6	20.000	Materialsammlungen und Differenzierungsmaterial für die Fächer NaWi, Deutsch, GeWi, Musik
Technische Ausstattung Lernwerkstatt Klasse 1-3 für den JüL-Raum Wann: bis Mai 2021	1.500	Für die bereits entstehende Lernwerkstatt JüL wird Unterricht unterstützende Technik in Form von digitalen Endgeräten angeschafft
25 Klassenlaptops (360°) Wann: Bestellung nach Konzeptbewilligung, Einrichtung seitens IT-Beauftragten bis x Wochen nach Lieferung...	25 Stück á 1000 25.000	Jede Klasse bekommt einen Klassenlaptop, um schnell und effektiv digitale Medien in den Unterricht einzubetten.
Laptops für Gruppenarbeiten	30 Stück á 800 24.000	In den Teilungsräumen werden 30 Laptops für den direkten Umgang mit Medien und e-learning-Angeboten bereitgestellt.

Wann: Bestellung nach Konzeptbewilligung, Einrichtung seitens IT-Beauftragten bis x Wochen nach Lieferung....		
Auflade-Schränke für Laptops Wann: Bestellung nach Konzeptbewilligung	3 Stück á 1.300 3.900	Für die Sicherheit und nachhaltige Benutzung der Laptops werden verschließbare Schränke angeschafft, in denen die Laptops aufgeladen werden können.
Fortbildung Medien für Lehrkräfte Wann: nach Konzeptbewilligung	16.000	Für einen nachhaltigen Umgang von Medien wird das schulische Personal fortgebildet. Hierfür soll ein niedrighschwelliges Angebot im Kollegium für das Kollegium generiert werden, um alle mitzunehmen. Nicht die regionalen Fortbildungen des Senats, sondern schulindividualisierte Schulungen durch bedürfnisspezifische Angebote für Medienkompetenz werden mit dem Anbieter abgestimmt.
Fortbildung Lehrkräfte Differenzierung Wann: nach Konzeptbewilligung	15.000	Um das Ziel in den Unterricht weiter zu implementieren, wird das pädagogische Personal weitergebildet, indem weitreichend SchILf durchgeführt und fachspezifische Referenten für das gesamte Kollegium eingeladen werden.
Reserve für im weiteren Prozess entstandene Ideen Wann: nach Konzeptbewilligung	43.500	Im Dialog mit "Initiative Neues Lernen" sowie im weiteren Erkenntnisprozess werden voraussichtlich weitere Ideen für Maßnahmen entstehen. Diese werden dann aus dieser Reserve finanziert.
GESAMT	148.900	

Ausblick

Wir streben eine schrittweise sinnvolle Umsetzung und Implementierung der dargestellten Maßnahmen zu unseren Zielen an. Uns ist sehr daran gelegen, dass die Entwicklung die Zeit bekommt, die sie braucht. Alle Beteiligten - von Schüler*innen, Lehrkräften, Mitarbeiter*innen der Schulgemeinschaft bis hin zu Eltern und Schulleitung - sollen mitgenommen werden. Je nach Entwicklungen in der Pandemie werden wir die Maßnahmen und den Zeitplan der Situation entsprechend anpassen, um den Erfolg zu gewährleisten.

Alle Maßnahmen werden in Begleitung durch unseren Schulcoach Barbara Stockmeier der Initiative Neues Lernen e.V. umgesetzt und prozess- und bedürfnisorientiert möglichst partizipativ an die jeweilige Situation und die Umstände angepasst.

Unter Einbeziehung der aktuellen pandemie-bedingten Einschränkungen sind die nächsten Schritte planmäßig folgende:

